



Niederschrift

29. Plenarsitzung des Gemeinderates
19. Oktober 2021, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

15.

Punkt 14 der Tagesordnung: Gesamtkonzept Sozialer Arbeitsmarkt - 2. Fortschreibung Vorlage: 2021/1142

Beschluss:

Der Gemeinderat nimmt – nach Vorberatung im Sozialausschuss – die 2. Fortschreibung des Gesamtkonzepts Sozialer Arbeitsmarkt zur Kenntnis.

Abstimmungsergebnis:

Kenntnisnahme, keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 14 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Sozialausschuss am 6. Oktober 2021:

Eine kurze Einführung durch den zuständigen Dezernenten, Herr Bürgermeister Dr. Lenz.

Bürgermeister Dr. Lenz: Im Vorwort unserer zweiten Fortschreibung Gesamtkonzept sozialer Arbeitsmarkt schreibt unsere Geschäftsführerin der Arbeitsförderung Karlsruhe Ariane Neumann im ersten Satz, ich zitiere, insbesondere Arbeitslosigkeit zählt zu den größten gesellschaftlichen Armuts- und Ausgrenzungsrisiken und kann das soziale Gefüge einer Stadt gefährden. Da hat Frau Neumann Recht. Neben dem Wohnen ist vor allem Arbeit eine Kategorie unserer Armutsbekämpfung. Wir alle wissen, wie wichtig zur gesellschaftlichen Integration vor allem Arbeit als Schlüsselfaktor dient. Was Frau Neumann nicht schreiben kann, das kann ich aber jetzt sagen, und die meisten wissen das auch, dem Bund weit voraus mit einem gewissen Stolz blicke ich nicht nur auf den sozialen Arbeitsmarkt, sondern überhaupt auf die vielen Jahre, in denen wir als Stadt, Sie als Politik, wir als Verwaltung und natürlich die Trägerinnen und Träger als soziale Arbeit Menschen nie aufgegeben haben, die weder durch Hartz IV noch durch sonstige Gesetzgebungen Förderung erfahren hätten. Das Nichtaufgeben von Menschen hat dann dazu geführt, dass viele, denen man es nicht zugetraut hatte, im geschützten Rahmen unserer Arbeitsförderung tatsächlich wieder Fuß gefasst haben, den Weg - was man dann kaum

glauben konnte - nicht nur in den zweiten, sondern oftmals auch in den ersten Arbeitsmarkt wieder gefunden haben. Das entlastet, wenn man es jetzt nur finanziell sieht.

Aber das Soziale ist uns zunächst an der Stelle wichtiger, natürlich auch städtische Etats. Aber es führt auch zu dem Satz, den Sie alle kennen, und dafür steht dann Frau Neumann und ihr Team, lieber Arbeit finanzieren anstatt Arbeitslosigkeit. So sind wir mit dieser Fortschreibung an der Stelle zufrieden, werden uns aber auch nicht zufriedengeben. Sicherlich auch in Ihrem Namen bedanken wir uns bei allen, vor allem auch der Wirtschaft und dem Handwerk, die geben die Arbeitsplätze und die Betreuung mit, aber natürlich auch die soziale Begleitung, was den sozialen Arbeitsmarkt insbesondere ausmacht. Mein besonderer Dank heute, sicherlich auch in Ihrem Namen, gilt unserer langjährigen Leiterin der städtischen Arbeitsförderungsbetriebe. Denn Frau Neumann ist eine der Garantinnen. Für mich ist sie städtischerseits die Garantin, dass über viele Jahre die soziale Stimme für die Arbeitslosen, für die Langzeitarbeitslosen nie verstummt ist. Und ich glaube, die zweite Fortschreibung - da lege ich Ihnen das Vorwort von Frau Neumann noch einmal ans Herz - fasst alles zusammen, unsere gemeinsame, verdienstvolle Arbeit zum Wohl von langzeitarbeitslosen Menschen in unserer Stadt.

Stadtrat Borner (GRÜNE): 2013 hat die GRÜNE-Fraktion dem Gesamtkonzept sozialer Arbeitsmarkt hier im Gremium zugestimmt. Unser erklärtes Ziel war damals, dass gerade Menschen mit vielfältigen Problemlagen eine sinnvolle strukturierte Tagesbeschäftigung bekommen, die ihre Würde wahrt, die entsprechend ihren Möglichkeiten arbeiten können, die keine Angst vor Ausortierung und Sanktionen haben müssen. Das war eine Hilfe, wie wir sie uns damals vorgestellt haben, und sie ist voll aufgegangen. Ein sozialer Arbeitsmarkt ist etwas, was zu einer Stadt einfach dazugehört und der uns sehr gut zu Gesicht stand und steht.

Die heutige Fortschreibung hat viele Facetten, auf die ich aufgrund der zeitlichen Einschränkung nicht alle eingehen kann. Ein Punkt aus der Fortschreibung hat mich besonders beeindruckt. Für mich persönlich sehr überraschend war es, dass es doch ein beträchtlicher Teil der Beschäftigten geschafft hat, vom sozialen Arbeitsmarkt in den zweiten oder sogar in den ersten Arbeitsmarkt zu wechseln. Viele, auch ich, hatten dies nur sehr schwer für möglich gehalten. Daher möchte ich mich bei allen kommunalen Akteuren bedanken, die sich in diesen Jahren in das Gesamtkonzept eingebracht haben. Keine Fortschreibung des Gesamtkonzepts sozialer Arbeitsmarkt, ohne die afka mit Frau Neumann an ihrer Spitze zu nennen. Die GRÜNE-Fraktion möchte sich ausdrücklich bei Ihnen für Ihren unermüdlichen Einsatz bedanken. Wir betonen, dass die GRÜNE-Fraktion immer an der Seite von besonders benachteiligten Menschen steht und stehen wird. Wir wünschen Ihnen für Ihren weiteren Lebensweg alles Gute. Sie wird ja demnächst hier das Haus verlassen, und ich kann Ihnen versichern, dass wir immer mit Ihnen im Geiste verbunden sein werden.

Stadtrat Dr. Müller (CDU): Auch wir haben 2013 diesem Gesamtkonzept Arbeit mit dem sozialen Arbeitsmarkt gerne zugestimmt. Ging es doch damals unter dem Eindruck auch der Instrumentenreform, wo viele Arbeitsgelegenheiten weggefallen sind, darum, unseren Langzeitarbeitslosen, vor allem auch denen mit Vermittlungshemmnissen und zusätzlichen Belastungssituationen, eine Möglichkeit der Tagesstrukturierung und auch der realitätsnahen Arbeitsbeschäftigung in geschütztem Raum zu ermöglichen. Dieses Konzept ist bis heute gut aufgegangen. Auch in den Corona-Zeiten wurde weitgehend modifiziert und adaptiert und dieses Programm weitergeführt. Heimarbeit, Schichtarbeit und alles wurde kreativ erdacht, um auch in dieser schwierigen Zeit für diese Menschen einen gewissen Halt und auch eine Perspektive zu

entwickeln. Das Konzept beruht auf einem Stufenkonzept. Es heißt nicht nur, man möchte in geschützter Atmosphäre den Menschen Arbeitsmöglichkeit geben, sondern es ermöglicht auch, in diesem Stufenplan die Reintegration oder Integration in den ersten und zweiten Arbeitsmarkt. Dass dies gelingen kann, haben wir mehrfach gehört, vor allem auch in letzter Zeit, wo jetzt doch der Bund einen Schwerpunkt hin auf die Langzeitarbeitslosen gelegt hat, mit dem Teilhabechancengesetz.

Hier waren immerhin für Karlsruhe 30 Prozent derer, die dort Fuß gefasst haben, vorher in den Maßnahmen des sozialen Arbeitsmarktes, und dies darf man sicherlich als Erfolg werten. Wir haben bei den Arbeitsgelegenheiten einen großen Bereich, der einfach freiwillig ist. Freiwilligkeit heißt, die Leute werden nicht gezwungen, daran teilzunehmen. Dennoch haben wir eine Auslastung von 95 Prozent. Auch dies ist bemerkenswert. Danken muss man hier sicherlich all denen, die sich als Partnerinnen und Partner in dieses Projekt einbringen. Es wurde schon gesagt, an der Spitze aber Frau Neumann, die mit ihrem Team immer diesen Bereich vorangetrieben und ihn auch weiterhin gestaltet und weiterentwickelt hat. Der soziale Arbeitsmarkt wird sicherlich auch mit dem Namen von Ariane Neumann verbunden bleiben. Wichtig scheint mir auch, dass gerade die afka die Leitung und Koordinierung der Maßnahme erreicht hat, indem hier keine Doppelstrukturen erreicht wurden, sondern in Kooperation mit allen Partnern die Maßnahmen aufeinander abgestimmt wurden. Allen möchten wir Dank sagen für ihr außerordentliches Engagement. Wir gehen davon aus, auch nach dem Ausscheiden von Frau Neumann, dass wir mit diesem engagierten Team weiter gute Erfolge in dem sozialen Arbeitsmarkt erleben dürfen.

Stadträtin Melchien (SPD): Ich kann inhaltlich nahtlos anknüpfen. Aufgrund der sehr passenden Worte meiner Vorredner kann ich meine Ausführung auch kürzen. Der soziale Arbeitsmarkt hat sich bewährt. Die Entscheidung dazu war richtig und wichtig und mittlerweile, so wurde es auch schon gesagt, wird das vom Bund durch das Teilhabechancengesetz sinnvoll ergänzt. Hier möchte ich betonen, dass es tatsächlich kein Ersatz, sondern eine gute Verknüpfung ist. Das Drittel der Personen, denen dadurch die Integration in Arbeit gelungen ist, wurde schon erwähnt.

Auch wir danken Frau Neumann und dem Team der afka für die hervorragende Steuerung und natürlich auch allen Trägern, die Menschen Arbeit geben. 2013 hat der Gemeinderat die soziale Stadt wirklich bereichert um einen ganz wertvollen Teil, gerade auch angesichts damals noch sehr schwieriger rechtlicher Rahmenbedingungen. Daher möchte ich auch etwas abgewandelt mit einem Zitat von Angela Geiger aus dem Jahr 2012 enden, die den zugrunde liegenden Antrag maßgeblich mitverantwortet und es sehr schön formuliert hat, und mit diesem Zitat noch mal die Bedeutung des sozialen Arbeitsmarktes unterstreicht. „Menschen muss die Möglichkeit eröffnet werden, ihren Beitrag für unsere Gesellschaft leisten zu dürfen.“ Ich finde, das passt sehr gut zu den Eingangsworten von Bürgermeister Lenz, und Sie haben Frau Neumann zitiert, auch das passt sehr gut dazu. Wir erreichen genau das durch unser Gesamtkonzept Arbeit und es lohnt sich, weiter fortzuschreiben.

Stadtrat Jooß (FDP): Auf dem Deckblatt dieser Beilage ist schon alles deutlich beschrieben. Wie hier müssen alle Player wie Zahnrädchen einer Uhr ineinandergreifen. Um das zu erreichen, ist eine gute Koordination notwendig. Das ist in der Vergangenheit wohl recht gut gelungen. Deshalb befürworten wir gerne die Fortschreibung dieses Konzeptes, das bisher gute Wirkung ge-

zeigt hat und das noch ohne finanzielle Auswirkungen für unseren Haushalt. An dieser Seite sind wir durchaus dabei und werden diese weiter fortschreiben und das deutlich unterstützen.

Stadträtin Fenrich (AfD): Es ist eigentlich alles gesagt, nur noch nicht von jedem. Aber da ich nicht meine Protokollseite weiß lassen möchte, lassen Sie mich einige Sachen noch anmerken.

Wichtig erscheint mir die Feststellung, dass die Stadt Karlsruhe mit ihrem Konzept sozialer Arbeitsmarkt vorausschauend erkannt hat, dass das Thema Langzeitarbeitslosigkeit auch gravierende Auswirkungen auf eine Stadtgesellschaft haben kann. Denn letztlich bedeutet Langzeitarbeitslosigkeit auch immer Armut, fehlende Teilhabe und in gewisser Weise auch Ausgrenzung. Und so ist es umso erfreulicher, dass auch mit Einführung des bis 2025 befristeten Bundesteilhabechancengesetzes die Stadt nicht ausstieg und die Maßnahmen des sozialen dritten Arbeitsmarktes weiter vorantrieb. Was aus Sicht meiner Fraktion wichtig ist, ist, dass die Geldmittel, das waren in 2020 1,14 Millionen Euro, die eine freiwillige Leistung der Stadt darstellen, gerechtfertigt sind. Nach kritischer Durchsicht des dem Gemeinderat vorgelegten Berichtes sind wir der Auffassung, dass der soziale Arbeitsmarkt und die hieraus abgeleiteten Maßnahmen regelmäßig überprüft wurden, wobei zu berücksichtigen ist, dass an erster Stelle nicht die Überführung vom dritten in den ersten Arbeitsmarkt steht, sondern dass den betroffenen Menschen eine gewisse Struktur, ein Halt, eine gesellschaftliche Teilhabe und letztendlich auch soziale Kontakte vermittelt werden. Im Ergebnis sollte der soziale dritte Arbeitsmarkt, der sich erfolgreich etabliert hat, möglichst weiterentwickelt werden, dass sich dieser, so wie die Regelangebote des Jobcenters und die Maßnahmen des Bundes aus dem Teilhabechancengesetz, ergänzen und letztlich langzeitarbeitslosen Menschen die Chance bieten, auf dem regulären Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Stadträtin Binder (DIE LINKE.): Ich möchte mich ausdrücklich auch dem Dank an Frau Neumann und an ihr Team anschließen. Frau Neumann jetzt insbesondere, weil sie zum Jahresende ausscheidet. Ich glaube wirklich, mit den Arbeitsförderungsbetrieben ist in Karlsruhe ein sehr wichtiges Instrument geschaffen worden. Ich finde, das ist auch jeden Euro wert, fortgesetzt zu werden. Denn jeder Mensch, der in diesem Betrieb unterkam, hat eine Chance erhalten, die er möglicherweise in anderen Städten nicht bekommen hätte. Deshalb halte ich es auch für so wichtig, dass wir versuchen, auch jetzt nach Corona, wohlwissend, dass die Zahlen durch Corona gestiegen sind, hier anzusetzen und zu schauen, je früher jemand aus dieser Langzeiterwerbslosigkeit wieder herauskommt, umso einfacher geht es auch, umso leichter findet er wieder Tritt und fasst wieder Fuß. Ich meine, all die Menschen, die tatsächlich nicht aus eigenen Stücken in der Lage sind, auf dem ersten Arbeitsmarkt zu bestehen, haben trotzdem einen Anspruch darauf, an dieser Gesellschaft teilzuhaben. Da ist Arbeit nun mal ein ganz wesentlicher Faktor. Deshalb denke ich, ist es wirklich die Mühe wert, sich um diese sogenannten Helferstellen zu bemühen, wohlwissend, dass unsere Gesellschaft immer weniger Bedarf hat an Arbeit, die nun einmal auf niedrigem Level stattfindet.

Aber auch gerade deshalb ist es mir umso wichtiger, dass wir versuchen, bei der Stadtverwaltung solche Stellen zu erhalten, sei es Putzdienste oder andere einfache Tätigkeiten, wo Menschen unterkommen, die aufgrund unterschiedlichster persönlicher Problematiken ansonsten keine Chance haben. Da hat Frau Neumann, glaube ich, wirklich ein sehr gutes Instrument geschaffen. Ich hoffe und wünsche mir, dass man das vonseiten der Stadt auch weiter unterstützt.

Stadtrat Kalmbach (FW|FÜR): Ich finde, dass die Sozialarbeit nicht nur Armutsbekämpfung ist, sondern Sinnstiftung. Dieser Punkt ist mir ganz wichtig, denn jeder, der arbeitet, weiß, er hat was geschafft am Tagesende. Er kann darauf zurückschauen und sagen, ich kann doch etwas, ich kann etwas beitragen, ich kann etwas zustande bekommen. Das ist gut für das Selbstvertrauen. Für den ganzen Menschen ist es gut. Deswegen ist es auf jeden Fall wert, dass diese freiwillige Leistung beibehalten wird. Es ist scheinbar wichtiger, als den Leuten Geld zu geben. Diese Hilfe zur Arbeit scheint entscheidend wichtig zu sein. Es scheint mir auch typisch zu sein in diesem Fall, dass der Bund sich herausgezogen hat. Dann ist die Stadt eingesprungen, was sehr gut war. Nur als Mechanismus an vielen anderen Stellen - deswegen haben wir an vielen Stellen auch Standardprobleme -, aber an der Stelle sage ich, dürfen wir uns nicht zurückziehen. Das ist es wirklich wert. Da müssen wir dranbleiben und das ist eine gute Investition.

Der Vorsitzende: Nur zur Korrektur, das kostet natürlich etwas, was da drinsteht. Aber wir müssen heute das Geld nicht neu beschließen, sondern es ist eine konzeptionelle Vorlage. Die haben Sie alle zur Kenntnis genommen. Das habe ich Ihren Beiträgen entnehmen können. Insofern brauchen wir die jetzt auch nicht zur Abstimmung stellen.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
9. November 2021